Vom Städtebau

Autor(en): **Ford, George B.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **9 (1922)**

Heft 9

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-10638

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Korridor

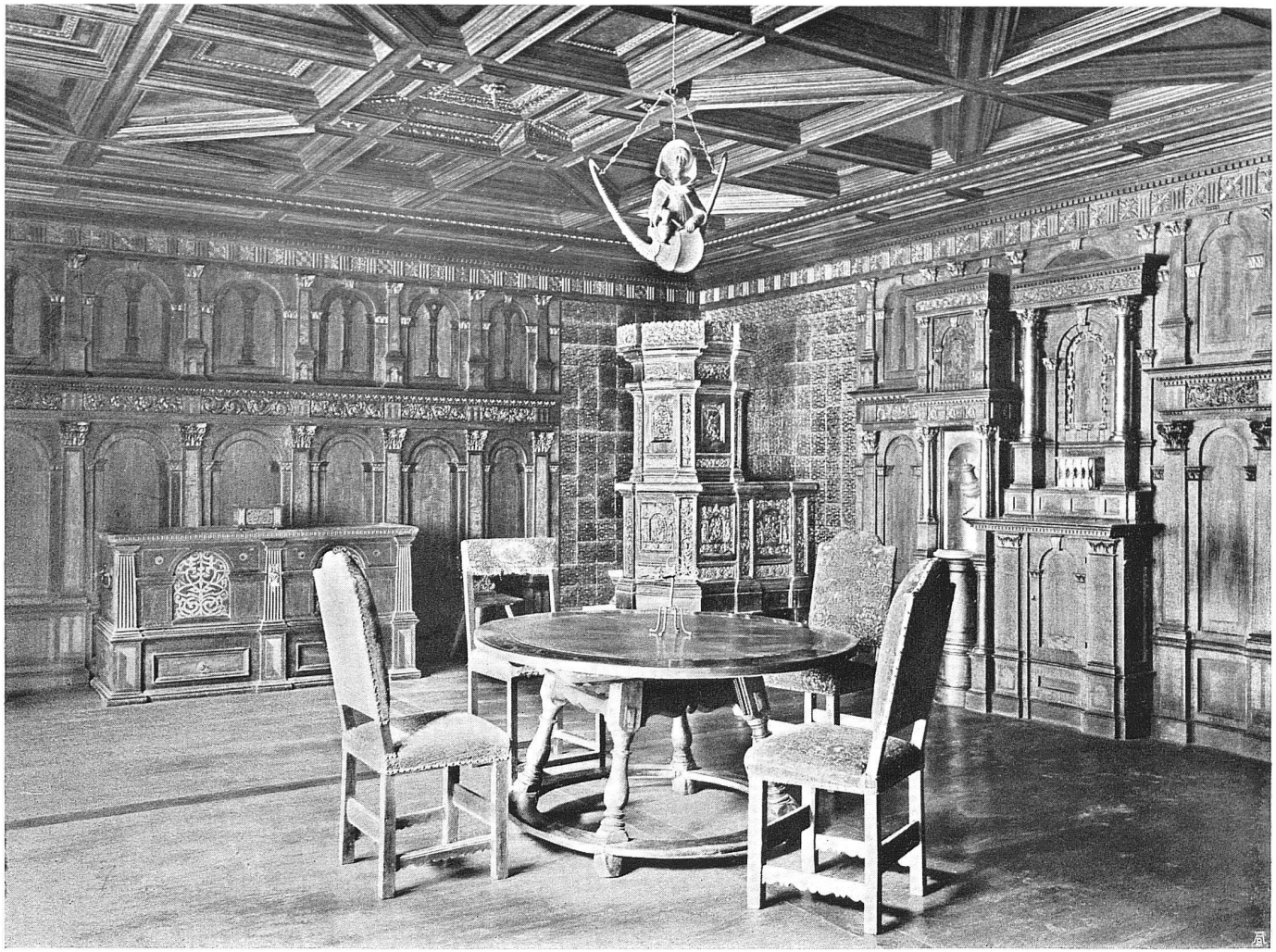
18. Jahrhunderts. Unsere Abbildungen vermögen in anschaulicher Weise diese Denkmäler hochstehender Handwerkskunst, die mit zum wertvollsten Besitz des Museums gehören, dem Leser vorzuführen. Auf die Wiedergabe einzelner vortrefflicher Objekte, wie sie namentlich auch in den Sammlungsräumen für kirchliche Kunst, Textilien, Staats- und Rechtsaltertümer, Gesellschaftsaltertümer, dann im Untergeschoß in den Abteilungen für Zunftaltertümer, für die Erzeugnisse der Kunstschlosserei, für Handel und Gewerbe, Uhren- und Kleinmechanik, Zinngeschirre, Keramik usw., in reichster Auswahl zu finden sind, mußte hier verzichtet werden, da es sich fürs erste darum handelte, dem Bau und seiner Gliederung gerecht zu werden. Aus dem gleichen Grunde müssen wir es uns versagen, auf die vielen technisch interessanten, form- und farbigschönen Gegenstände, die die ethnographische Sammlung birgt, hier näher einzutreten. Wir müssen uns darauf beschränken, die wohlerwogene Sachlichkeit, mit der die mannigfachen Gegenstände in den vortrefflich belichteten Räumen zur Schau gestellt werden, mit Freude zu betonen.

VOM STÄDTEBAU

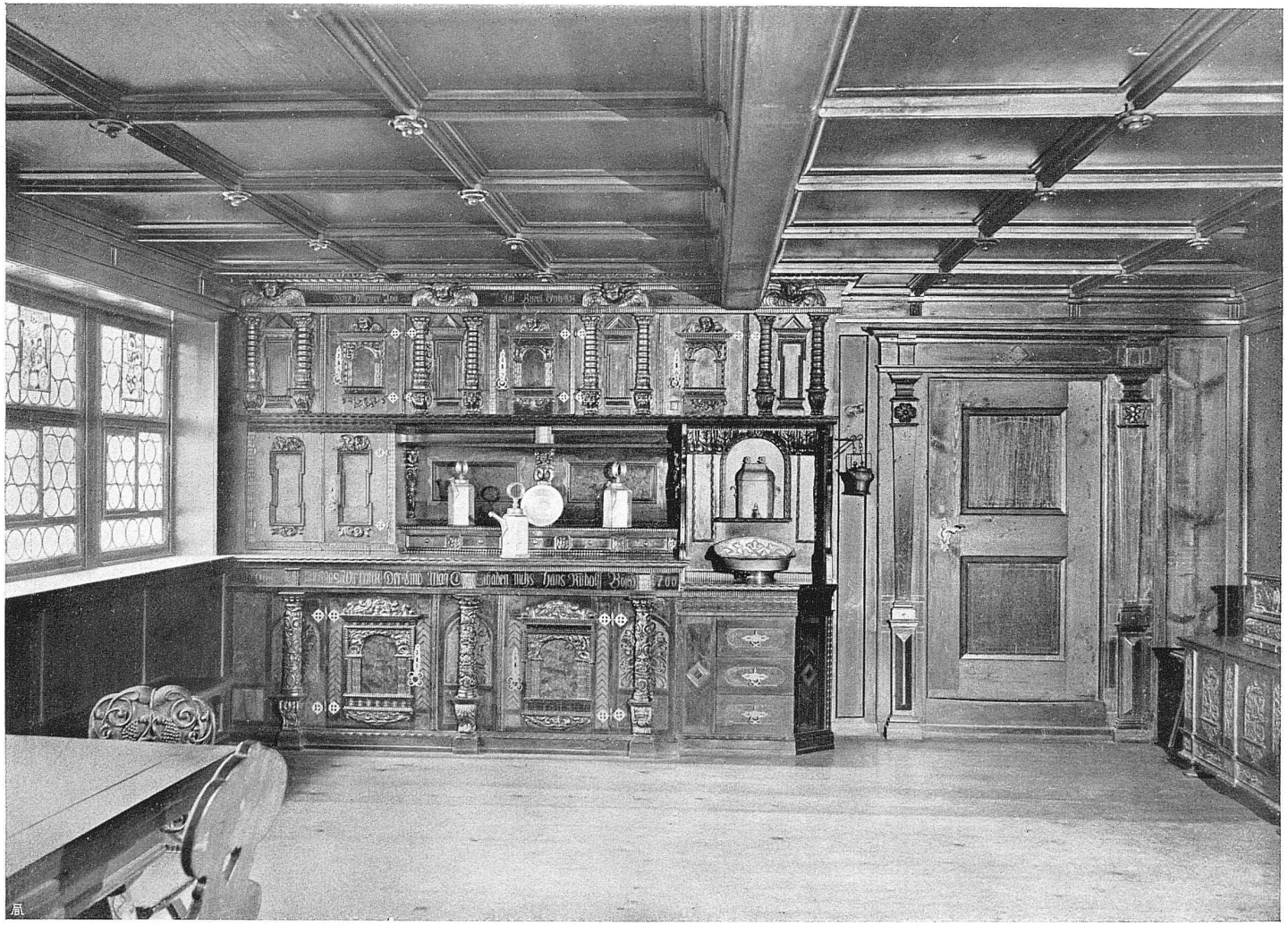
Von ARCHITEKT GEORGE B. FORD

«Es genügt nicht, die verschiedenen Gebäude und offenen Plätze so zu gruppieren, daß sie zusammenwirken. Wir bedürfen auch der Schönheit — der Schönheit der Linie, der Form, der Farbe, der Verhältnisse, der Masse, der allgemeinen Komposition. Der geistige Mensch lechzt nach Schönheit.» Und weiter: «Selten haben unsere

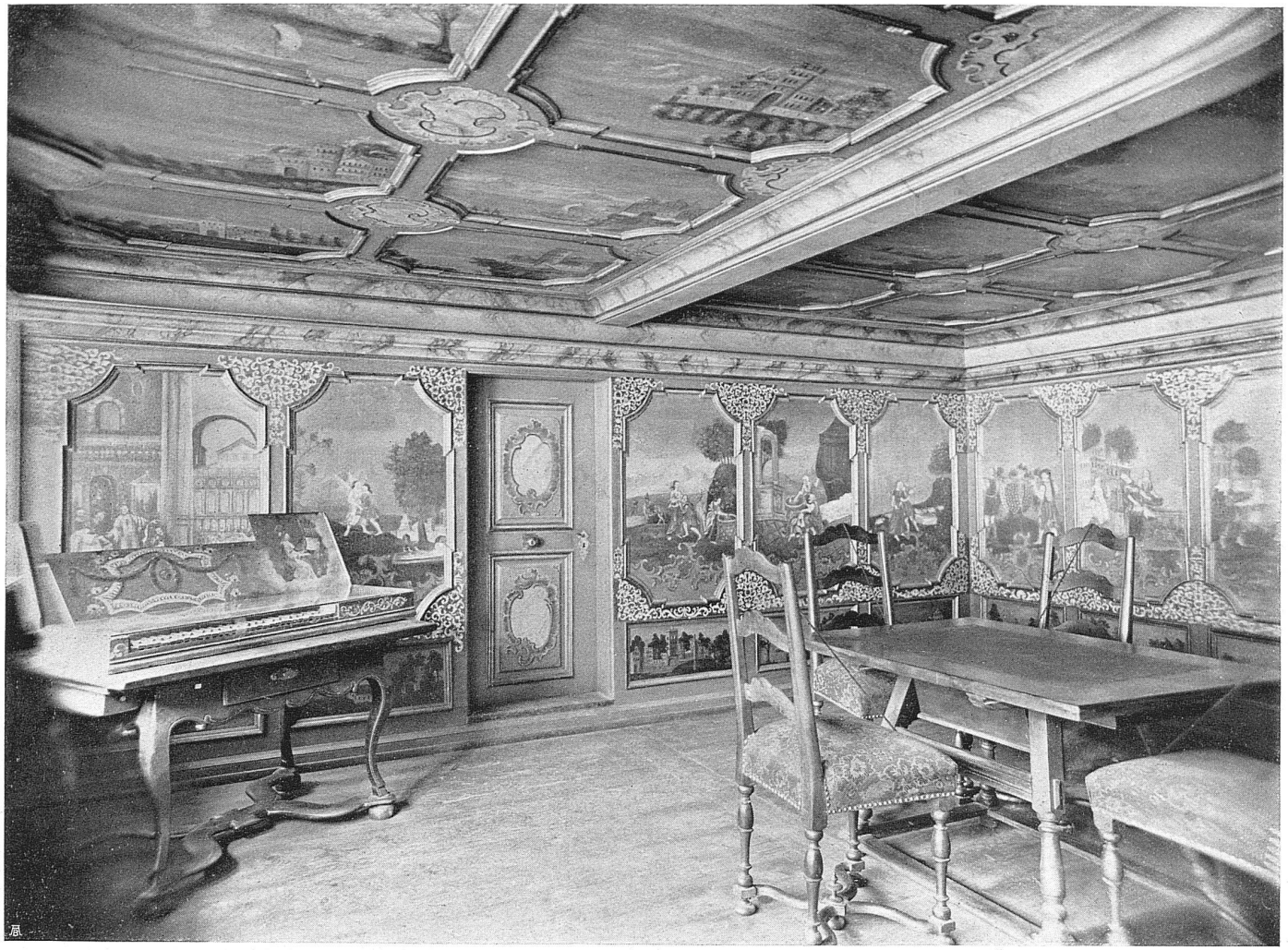
(Fortsetzung siehe Seite 188.)



Saal des Fürstabtes Joachim Opser von St. Gallen, dat. 1580. Aus dem äbtischen Hofe in Wil

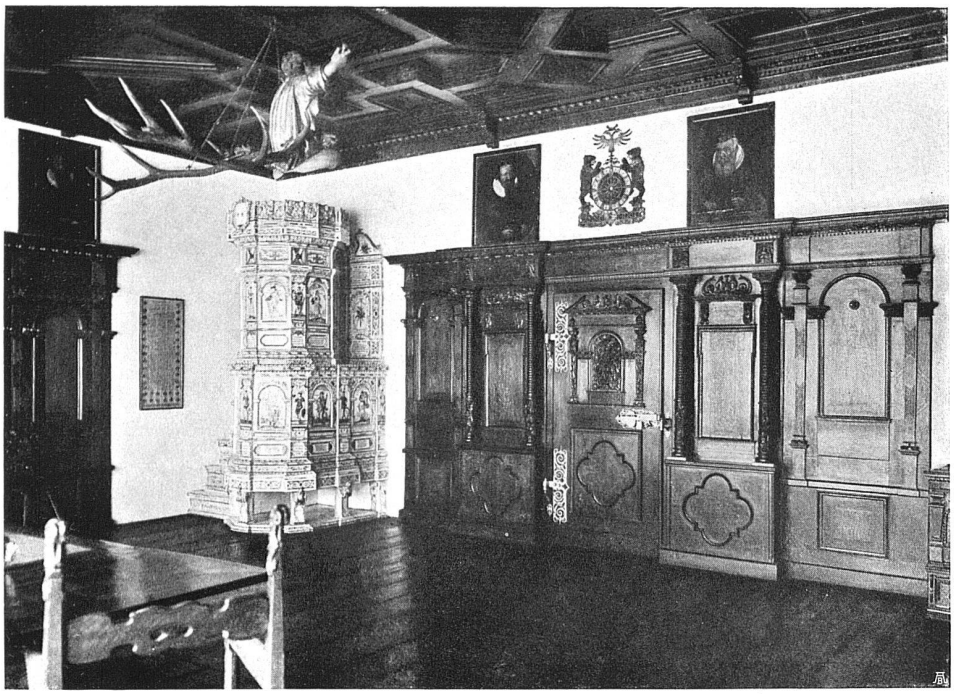


Stube aus dem Hause zur Scheftenau bei Wattwil, 1700



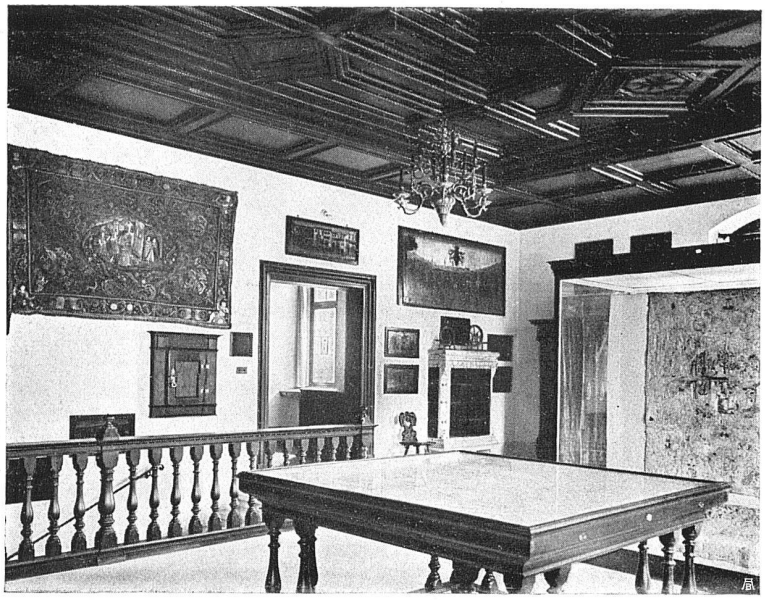
Stube aus dem Steigerhause in Flawil, um 1780

Renaissancezimmer aus dem Rickenbachhaus in Schwyz, 1642



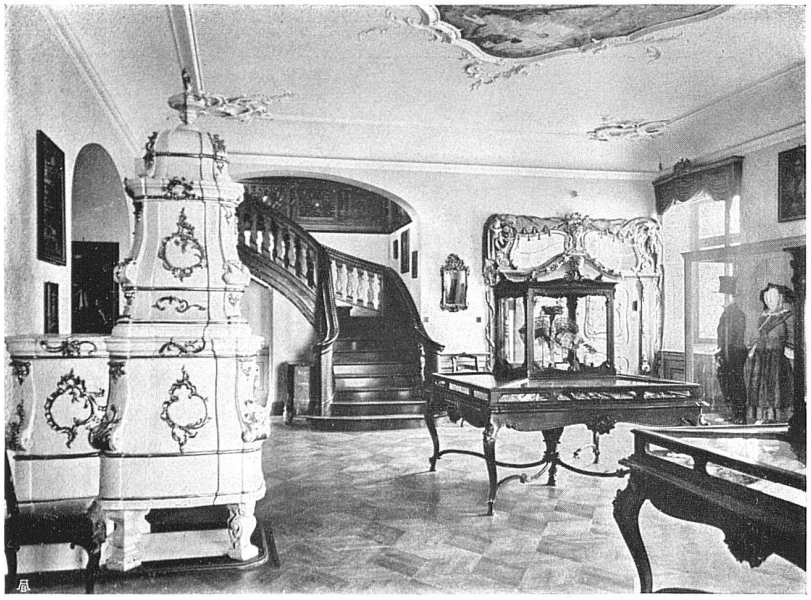
Ratsstube der Stadt St. Gallen, 1679. Großer bemalter Turmofen des Winterthurer Meisters Hans Heinrich Pfau

Saal der Sammlungen für Völkerkunde



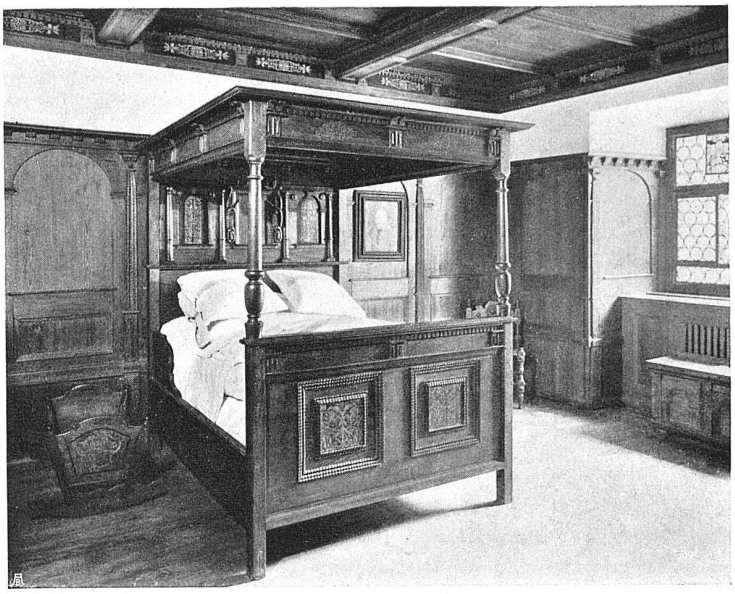
Halle für Textilien

Ausstellungsraum für Staats- und Rechtsaltertümer, Heraldik
Decke aus dem Refektorium des Klosters Pfäfers, 17. Jahrhundert

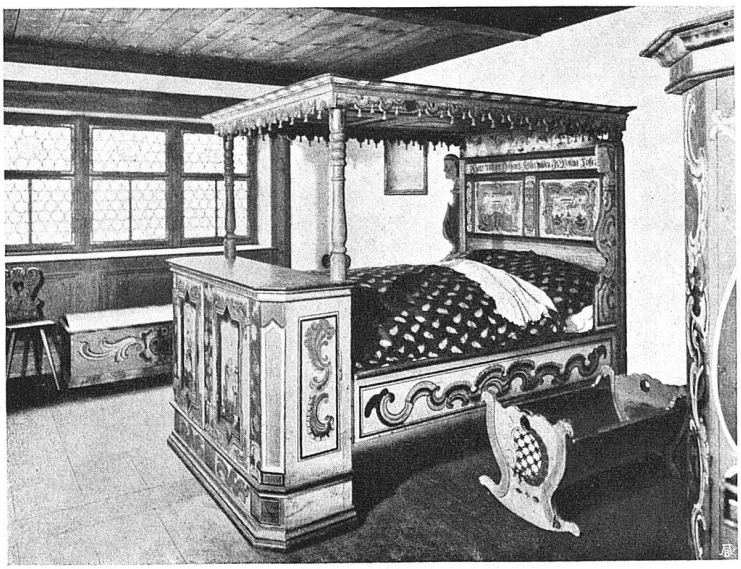


Ausstellungsraum der Trachten. Saal aus dem v. Bayerschen Haus in Rorschach

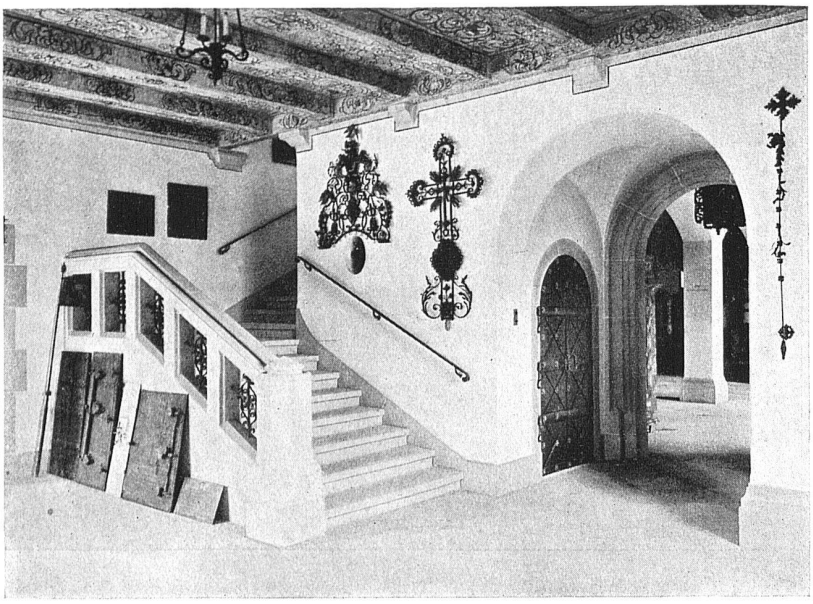
Aus obigem Raum: Hauptportal mit reicher Reliefschnitzerei und Vergoldung



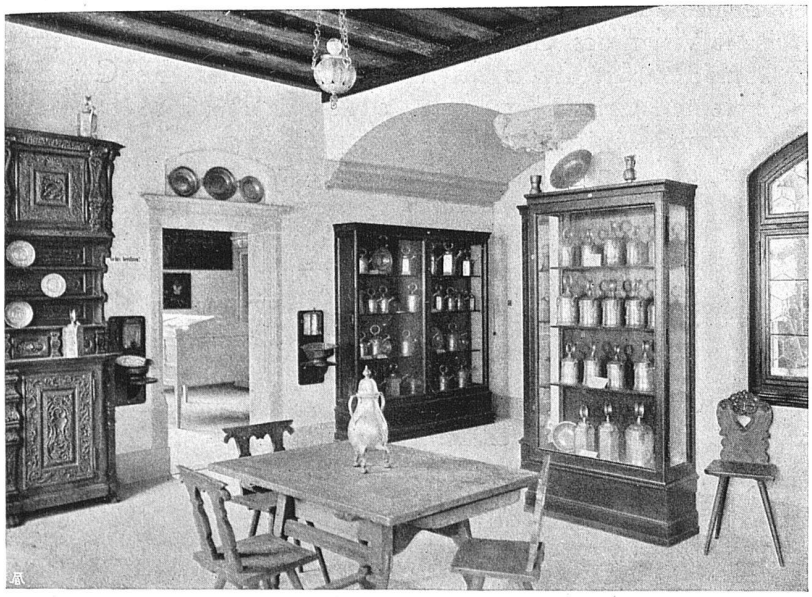
Zimmer aus der Watt bei Oberuzwil, 1686



Toggenburger Schlafkammer, 18. Jahrhundert



Ausstellungshalle: Erzeugnisse der Kunstschlosserei



Abteilung für Zinngeschirre

Ausstellungshalle

örtlichen Straßennetze irgendwo einen Kopfpunkt. Gewöhnlich gleichen unsere Pläne einförmigen Bratrosten ohne Abwechslung oder Betonung — — —. Läßt man die Phantasie mit den Möglichkeiten eines solchen Planes spielen, so entrollt sich allmählich die Vision des Großstadtplanes der Zukunft; eine Stadt aus vielen miteinander verwebten Ortschaften, jede in sich ganz und genügend für die gewöhnlichen Dinge des täglichen Lebens, aber hinauslangend nach den außergewöhnlichen. So würde eine Anzahl von Orten ihre höheren Schulen, ihre Zentralbüchereien, Theater und großen Hörsaal, ihre Konzertsäle, ihre Waffenkammern und größeren Spielplätze in einer Gruppenmitte vereinigen. Große Gemeinschaftsgruppen für die ganze Stadt würden Universitäten, Kunstsammlungen, Anstalten für Kranke und Bedürftige und schließlich, als Gipfelpunkt der ganzen Stadt, die Gruppe für Verwaltung, Gesetzgebung und Gerichtsbarkeit umfassen. — — — Eine Gemeindemitte in diesem Sinne würde sehr viel dazu beitragen, das Wachstum der Empfindungen für das Gemeinwohl zu beschleunigen. Sobald der Mensch erst das Empfinden der Gemeinde als solcher erlangt hat, ist er viel besser imstande, den wahren Inhalt und die Bedeutung der verschiedenen Wechselbeziehungen zwischen den Nachbargemeinden zu schätzen, und so aufwärts, bis vielleicht eines Tages, wie in einer Vision, sich das ganze große Panorama vor ihm entrollt und er in all ihrer Herrlichkeit und Schönheit ‚Die Stadt' empfindet.»

Redaktion: Heinrich Schlosser — Druck: Benteli A.-G., Bern-Bümpliz